



6. Februar:

600 Millionen Mark englische Bondobligationsveräußerung. Die Vereinigten Staaten erklären die "Arabian" als gute Preis Deutschland. Frau Danner in der Thematik von einem U-Boot vertrieben. Ministerialbeschluss: die Rettung der Mannschafft von einem englischen Dampfer verweigert. Aufbruch in Vorkaukas: Attentat auf den portugiesischen Luftschiffmeister. Bekämpfung italienischer Arbeitskräfte durch österreichisch-ungarische Grenztruppen.

5. Februar:

Der deutsche Volkshater Graf Bernstorff überreicht dem Staatssekretär Laning die letzten Vorschläge Deutschlands in der Lusitania-Angelegenheit. Luftschiffausflug auf Dinaburg.

6. Februar:

Die österreichisch-ungarischen Truppen 25 Kilometer vor Dubrowno. 3 Millionen russische Verluste.

Zur Kandidatur Delfus.

Die Nominierung des Landtagsabgeordneten Delfus als fortschrittlichen Kandidaten für die nächste Reichstagswahl in Halle und dem Saalkreis, die von den Vertretern der fortschrittlichen Vereine des Kreises mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, hat auf konservativer Seite große Mißbilligung erregt, wie aus den galligen Auslassungen der händelisch-konservativen "Saaligen Zeitung" ersichtlich ist. Man könnte zunächst fragen: Was geht die Konservativen eigentlich die Aufstellung eines fortschrittlichen Kandidaten an? Das ist doch wohl interne Angelegenheit der Partei, wen sie aufstellt und wann sie ihren Kandidaten nominiert? Aber ganz abgesehen davon, paßt ein solcher Angriff zur Zeit des Bürgerkriegs recht schlecht in das Amtsblatt des Saalkreises, worauf wir Herrn Landrat v. Krollig besonders aufmerksam machen möchten.

Während die Fortschrittliche Volkspartei auf ihrem Bezirks- und Kreisstage ihr jedes Angriffs auf die Konservativen entgegnet und nur sachliche Meinungsverschiedenheiten in sachlicher Form sachgemäß erwähnt, erlaubt sich das Kreisblatt des Saalkreises Angriffe auf die fortschrittliche Versammlung und persönliche Beleidigungen des Abgeordneten Delfus, der als "Hans Dampf in allen Gassen" verunglimpft wird. Wir müssen gegen derartige Auslassungen in voller Öffentlichkeit protestieren und machen die kompetenten Stellen hiermit auf ihre Verantwortung aufmerksam.

Was den übrigen Inhalt des Artikels anlangt, so zeigt er, daß Herr "h.u." von den politischen Vorgängen hier offenbar keine Ahnung hat. Ebenjener, wie er etwas von der intensiven konservativen Position zu wissen scheint, die im Saalkreis allerdings ausbleibt, ist ebenjener, der er — und das finden wir eher begrifflich — die Vorgänge in der fortschrittlichen Partei und der Versammlung am Sonntag. Hätte er sie gekannt, so hätte er sicherlich nicht behauptet, den Bezirksverband Halle-Merseburg in Gegenwart der Parteimitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei zu bringen, oder einen Gegenfall zwischen Geheimrat Dove und Herrn Pfaußlich und der fortschrittlichen Organisation des Bezirkes und des Saalkreises zu konstruieren. Sein Gewährsmann, der an der Hinterlist gekochten haben muß — zu glauben, was nur Parteifreunde glauben, ist eine Hölle von dem, was dort gesagt ist, nicht gehört, die andere aber nicht verstanden zu haben. Wenn Herr "h.u." das beschreiben kann, so wollen wir ihm sagen, daß Geheimrat Dove selbst in seinem Wahlkreis schon früher aufgeklügelt als Herr Delfus hier. Er dürfte daraus entnehmen, wie wenig sich achtlos es ist, wenn er Herrn Dove den Wunsch in den Mund legt: es möchte mit der Vorbereitung der Reichstagswahl fertig gemacht werden, bis die Krieger aus dem Felde zurück sind. Auch die Tatsache, daß Geheimrat Dove selbst das einleitende Referat zu diesem Punkt übernahm, da Abgeordnete Dr. Wiemer in letzter Stunde verhindert

war, an der Versammlung teilzunehmen, ergibt das Widerwärtige einer solchen Behauptung.

Was dann Herrn Pfaußlich betrifft, der nach dem Kreisblatt des Saalkreises "ausgeschaltet" worden ist, so verweisen wir darauf, daß Herr Pfaußlich zur Kandidaturfrage ausdrücklich sich stellt hat, daß Herr Pfaußlich aus Gründen, die die Partei interessieren mußte, abgelehnt hat. Das Bemühen, Herrn Pfaußlich gegen Herrn Delfus auszuspielen, ist so plump und durchsichtig, daß es der "Saaligen Zeitung" schwer werden wird, selbst unter ihren eigenen Lesern die Schuld dafür zu finden.

Provinzial-Nachrichten.

General-Intendant a. D. D. Haber †

Haber, 8. Febr. Der frühere General-Intendant von Berlin und Großfürst von St. Nikolai erlag gestern einem Herzschlag.

6000 Störche im Saar.

Der Reichstag hat wiederholt härteren Abschuß des Wildes verlangt. Auch im westlichen Vogelrevierabschuß ist diese Verlangung von der Fortschrittlichen Volkspartei mit Nachdruck erhoben worden. Es wurde erklärt, die Wildschäden seien überall außerordentlich groß und könnten der Volksernährung in erheblichem Maße ausbreiten gemacht werden. Ueber die Verhältnisse im Saarthal zum Beispiel, die "Saalige Zeitung" mit:

"Ans geht von einem Bachmann eine Besetzung für 25 Oberförstern im Saargebiet zu Stern werden können 25 Oberförstern über 6000 Störche annehmen. Wir können uns für diese Zahl nicht verbitten, wir möchten sie nur angeben zum Beweise dafür, wie schrecklich die heutigen Wildschäden einwirken. Daß der uns vorliegenden Berechnung nur 25 Oberförstern zu Grunde liegen, hat seinen Grund nicht darin, daß der betreffende Bachmann diese Störche persönlich abzuschießen will, sondern daß der Ernährer unseres Volkes schon eine Rolle spielen wird, besonders dann, wenn man auf die großen Schäden in den Gauen hinzukommt. Wir wissen aber schon darauf hin, daß sich nicht allein an das Heiß die Wildschäden handeln, sondern daß das Schicksal während der Winterzeit die Wildschäden nicht nur während des Jahres geföhrt werden, und daß dieses Jahr ebenfalls Mensch und Notwendigkeit sehr entzogen wird. Für einen Abschuß ist jetzt noch günstige Zeit."

Belesenheit, 7. Febr. (Die Feter der die man tenen So o s e l) besing am Sonntag das Scherische Ebnar in großer feierlicher und geföhrt. Die kirchliche Ebnarung fand am Nachmittag unter reiser Beteiligung der Gemeinde statt. Dem ehrwürdigen Paar wurden mangelnde Ehrungen und Geschenke zuteil, darunter auch das königliche Gnadengeschenk.

Gebäude, 6. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer jüngsten Sitzung den Verwaltungsbericht für April 1914 bis März 1915 entgegen. Hieraus ergab sich ein Gesamtergebnis von 108 800 Mark im Vergleich mit dem Vorjahre. Es betragen: Staatserlöse 63 233 000 M., Kreisunterstützung 534 400 M., künftliche Unterstützung 9630 M., Ausgaben für die Kleinrentenverwaltung 388 800 M., Unterhaltung der Landesversicherungsanstalt 728 M., der Kammerlohn-Etat für 1916 wurde mit einmütiger Beratung auf 112 000 Mark in Einklang mit dem Vorjahre gesetzt. 108 800 M. im Vorjahre schloß. Beschlüsse wurde die Aufschlag zur Einkommensteuer von 190 Proz. auf 185 Proz. herabzusetzen und die Zuladung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in der bisherigen Höhe von 220 Proz. zu belassen. Weiter nahm die Versammlung Kenntnis von dem Gutachten der Sachverständigen vom 20. 600 M. der nach dem Erlaßte Tode des Präsidenten Darobte Röhler - Schweißer des Erläshers - der Stadtgemeinde ausgefallen ist.

Unterstützungen, 7. Febr. (Eisernes Kreuz.) Kurt Kienichmidt erhielt im Verlehen das Eisene Kreuz. Er ist der Sohn des Bergwaiden Hermann Kienichmidt hier.

Großleben (Torgau), 6. Febr. (Feuer.) Aus bisher noch unbekannter Ursache brannten am Abend des 4. Februars zwei aus diesem Rittergut gehörnde Ställe nieder. Das Vieh konnte noch

rechtzeitig gerettet werden, doch kamen größere Futtervorräte in den Flammen um.

Großbraunsbach (Zeitz), 6. Febr. (Töblich verunglückt.) Wie gestern nachmittag gegen 4 Uhr der Gutsbesitzer Graf von Bismarck aus Klein-Braunsbach des Bahnhofs Großbraunsbach das Bahnhofs überfahren wollte, kam er zu Fall und wurde von einer daherekommenden Lokomotive überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte wurde mitten entzwei geschnitten.

Zeitz, 6. Februar. (6000 Mark für den Kreis Soha n i s t u r a.) Die Stadtverordneten beschließen in ihrer letzten Sitzung 6000 Mark als Beitrag zum Wiederaufbau des vom Krieg verunfallten Kreises Sohammsburg.

Dinaburg, 7. Febr. (Soldatenheim.) Der Kreis wird ebenfalls ein Soldatenheim einrichten und unterhalten in einem Dorf der Dinaburg. Bürgermeister Williges reiste dorthin zur Besichtigung.

Kalle a. S., 7. Febr. (Eif Monate vermisst.) Nach elf Monaten schmerzigen Wagens erhielt Sonnabend Abend die Familie des hier seit vier Jahren bei der Firma Bräcker u. Co. beschäftigt gewesenen Arbeiters Carlurmannes Wilhelm Nicolai ein Lebenszeichen. Er war seit Anfang März vorigen Jahres nach einem Geheiß mit den Russen als vermisst gemeldet. Die Bemühungen der Ehefrau, etwas zu erfahren, waren erfolglos. Jetzt erst erhielt sie von dem Vermissten selbst einen Brief aus dem russischen Zustande, wo er sich in russischer Gefangenenschaft befindet.

Wittenberg, 6. Febr. (Die Wittenburger von dem Schicksal des 19. 19) erregte hier doppelt Teilnahme, denn 19. 19 war das Lustspiel, welches vor etwa 6 Wochen auf freien Probefahrten Altdenberg an zwei Tagen befaßt und hier durch allerdings Wittenburger und Wittenburger in der vollen Wittenburger eine nie zu vergessende Aufregung bei letzteren Jugend mit der Beobachtung des "19" eine bleibende Kriegserinnerung sein.

Die deutsche Verwaltung im Bereiche der Hindenburgschen Armeen.

Von unferm zum Obster entlassenen Kriegserziehungsleiter. Kriegsbriefe aus dem Oden. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost, im Januar.

II.

Im Bezirk W i l n a, der 18 000 Quadratkilometer umfaßt, galten die Hauptfragen der Ernährung der großen Stadt W i l n a, die schätzungsweise doch 200 000 Menschen beherbergt. Die Verpflegung einer so großen Stadt, der zu normaler Zeit ein reiches Verpflegungsstudium zur Verfügung gefunden hätte, war in den neuen Verhältnissen recht schwer, zumal in den Kämpfen um W i l n a große russische Armeen ihre Verpflegungsmöglichkeiten zum Teil aus W i l n a genommen hatten. Das nicht leichte Problem wurde unter Mitarbeit der militärischen Stellen — der eben verstorbenen Gouverneur von W i l n a, Generalleutnant Wegener, hatte viel Herz für die Note der ihm anvertrauten Stadt, und oft sah ich ihn bei der Bevölkerung persönlich herumfragen, wo es denn fehle — und dem tatkräftigen Zufallen der händelischen Zivilverwaltung, der bei sich der bekannte Bürgermeister einer störsprechenden Stadt besonders betätigte, schließlich im großen und ganzen gelöst, ohne die Mittel der Heimat besonders in Anspruch zu nehmen. Erhebend kommt bei einer Arbeit in W i l n a der Gegensatz zwischen Litauern, Polen und Juden hinzu, die gegenwärtig Sonderrechte für ihre Bevölkerungsteile durchsetzen möchten. So wurde etwa der Versuch gemacht, eine von im Ausland lebenden Litauern zusammengebrachte größere Geldsumme auch im Sinne der Polen zu verteilen, was bei den Litauern, deren Opferinnung auch fern der Heimat groß ist, nicht gerade freundliche Gefühle auslöste. Die deutsche Verwaltung sieht natürlich allen solchen Bestrebungen streng gegenüber, aber erleichtert wird die Verantwortlichkeit durch solche Gegenstände nicht. So mußte auch bei den wenigsten Litauern und Litauerinnen Konsumgütern und Gegenständen, sowohl in W i l n a als auch in Litauen aufgegeben werden, sich nicht,

der menschliche Körper dem Kaltschweißel nie tiefer verpfichtet ist, als man bisher annahm. Sie haben im Kalte einen Hauptbestandteil aller Zellen entzweit und gezeigt, daß er vorwiegend an die Kerne gebunden ist und daß unter den Zellen und Geweben gerade die lebenswichtigsten Teile durch besondere Kalteinflüsse hervorragen. Dieses Kaltebedürfnis kann jedoch bei der heutigen Ernährungsmenge des Europäers nur sehr unvollkommen gedeckt werden. Denn selbst im fast-reichlichen Trinkwasser ist bloß ein Zehntel Gramm dieses Minerals pro Liter enthalten. Die Folge ist eine Unterernährung im Kaltschweißel, die den gesamten Körperbau nicht ungünstig beeinflusst. Das geht so weit, daß in einer Kontrollstudie von Schweinen, bei denen mit überhöhtem Futter in sieben Wochen ein Zuwachs von 57 Proz. erzielt worden ist, durch eine geringe Kaltschweißel die Vergleichsstiere zu einem Zuwachs von 115 Prozent gebracht werden konnten. Man ging deshalb dazu über, bei gewissen Stoffwechselkrankheiten dem Körper Kalzium zuzuföhren, gewöhnlich in Form von milchsaurem Kalzium. Dabei zeigte es sich, wie in den "Sozialistischen Monatsheften" ausgeführt ist, daß die künftliche und scheinbar unausrottbar Heufieberkrankheit vollständig eine Kräftigung der Zellkonstitution und erhöhten Kaltschweißel, die den Körper dadurch die Erzeugung jener Schutzfermente, deren mangelhafte Produktion wohl als Hauptursache des Heufiebers zu gelten hat.

Vom Leipziger Kunstleben.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Eine Ausstellung von besonderem Reiz bietet uns gegenwärtig der Kunstbezirk. Auch die herrlichen Triemischen Sammlungen kommen aus der Kunst der Lebenden zu sprechen. Da bewohnt Prof. C. Albrecht (Angsbürger) in seinem Schilde ebenfalls sehr technische Meisterhaftigkeit, die dem entwickelten künstlerischen Empfinden in der Behandlung der Farben, nicht gleichwertig, aber doch im einzelnen hervorragen ist in seinen Landschaften Prof. Wagnlein (München). Interessant wirken Charlotte Weits Illustrationen, die von einer eigenartigen intellektuell gestimmten Kunst zeugen. Etwa Hofmann (Leipzig) ist mit talentvollen Plakaten vertreten, die auf eine noch weiter zu entwickelnde Gestaltungsstrategie deuten. Selbstam erhebt die Kunst Schmidt-Katloffs (Berlin). Es sind durch und durch subjektive Visionen, die von uns eine besondere Einstellung fordern. Bei aller unferbaren Begabung droht das Problematik dieser rationalen Expressionismus die Föhlung mit dem Leben zu verzerren.

F. S.

Berliner Kunstausstellung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Zum zweitenmal seit der drei Jahren gewaltsam erfolgten Spaltung hat die "Freie Sezession" zu einer Ausstellung geladen. Es sei nur die größte Schanerheit möglich gemacht, einflußreichste der "Berliner" Kurt Bernmann. Sie soll hauptsächlich den Künstlern, die in der Heimat oder im Felde weiter gearbeitet haben, die Möglichkeit geben, die Früchte ihrer Arbeit zu zeigen. Also kein strenges Programm, keine besondere Sichtung, sondern nur Zufälligkeiten! Das andere wäre wertvoller gewesen, lohnender. Im Interesse der Künstler, denen die Veranstaltung doch zugute kommen soll! Im Interesse auch der Leitung, deren Ansehen durch die mangelhafte Organisation und kritische Sichtung leiden muß. Nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Besucher, die von den geistigen Einwirkungen dieser Kriegszeit, von künstlerischen Wandlungen und Befruchtungen gern etwas gespürt hätten, die auf diese Weise aber nur spärliche Anlässe zu sehen bekamen. Man ist gewiß froh, daß einem keine Kriegs- oder Schlachtenbilder vorgelegt werden, aber man fragt sich doch, wie es möglich war, daß bei diesen Künstlern so wenig von der geistigen Zeugungskraft dieser gewaltigen fruchtbareren Zeit zu finden ist. Die Jünglinge kümmern sich überhaupt nicht darum, sie geben unbedeutend ihre fraulichen Wege weiter. Sie teilen zwischen Eganne und Gauguin, Picasso und Munch hin und her, klammern sie und da und über ihre eigene Sprache, der man aber die fremde Gewatterhaftigkeit ans merkt. Mehr denn je wird man zu der Ueberzeugung gedrängt, daß sich deutsches Kunstempfinden, deutsche Smertheit, kaum je in ihrer ganzen Tiefe mit diesen geborgten technischen Mitteln ausdrücken lassen. Sonderbar, daß gerade die Künstler, die ihren Stil aus deutschem Geiste herausziehen lassen, am stärksten wirken: Hans Thoma, Trübner, Steigert, Uebermann, C. R. Weiß, Hübner, Kaltrach, Brodwin, Köster, Rhein, Dora Hübner. Vor der britischen Landschaft Thomas, "Maria Himmelfahrt", quillt echte Freude empor. Von Uebermann sind einige kleine Arbeiten aus dem heftigen Jahren vorhanden, die ausgezeichnet in die Entwicklung dieses Walfes hineinleuchten. Spirituell und nicht besonders charakteristisch vertreten sind Max Scharoff, Hugo Habermann, Bernhard Pantof, Konrad von Knobitz und Ludwig von Hofmann. Dieser allerdings mit einem groß geschauten, monumental gefalteten Eigenbild von jarter Beherrschung.

Die Heilung der Heufieberkrankheit.

In jüngster Zeit haben die beiden Wünniger Professoren Emmerich und Loew den Nachweis geführt, daß auch



